

Erinnern heißt danken – Gedanken zum 25. Baltischen Geodätengespräch 2019

11. Oktober 2019 im Ostseehotel Dierhagen

von Harald Lucht, Bremen



Liebe Kollegen und Kolleginnen, lieber Jörg Scheffelke, liebe Freunde der Vermessungszunft,

Sehr gerne wäre ich bei Ihnen, um bei dieser ganz besonderen Jubiläumsveranstaltung auf dem Darß vorzutragen. Allein eine mich nun schon fast ein halbes Jahr belastende Stimmbandlähmung und die sehr umfängliche Therapie lassen einen persönlichen Vortrag leider nicht zu.

Vorab jedoch herzlichen Dank zu Ihrer Einladung. Und als gar nicht so seltener Teilnehmer Ihrer Baltischen Geodätengespräche will ich gerne einiges Geschichtliches zum Jubiläum beitragen.

Zum Jubiläum unmittelbar – zugleich aber auch etwas umfassender, fußend aus meiner langen Funktion als Vorsitzender der Fachkommission „Kommunales Vermessungs- und Liegenschaftswesen“ im Deutschen Städtetag 1985 bis 1998. Die Städte im Deutschen Städtetag (wie ebenso die Bundesländer) haben sich im Rahmen der Wiedervereinigung ab 1990 mit auch erheblichem personellem Einsatz für den anfänglich notwendigen Wissenstransfer insbesondere im Liegenschaftswesen eingesetzt.

Lieber **Jörg Scheffelke**, Du hattest mich u.a. auch zum **15. Baltischen Geodätengespräch** am 13. November 2009 eingeladen, darüber zu berichten. Mein damaliger Vortrag von vor 10 Jahren ist – weiter ausgearbeitet – ist im Deutschen Leitmedium des Vermessungswesens, in der Zeitschrift für Vermessungswesen 3/2010 veröffentlicht worden (Lucht 2010). Damals standen vor allem fachlich-technische und organisatorische Probleme im Mittelpunkt, die inzwischen weitgehend als gelöst betrachtet werden dürfen.

Mein heutiger Vortragstitel „Erinnern...“, will jedoch jetzt ganz besonders an das Wirken von **engagiert handelnden Persönlichkeiten** erinnern.

Denn die Geodätengespräche auf dem Darß waren von Anfang an eine sehr glückliche Herausforderung nach der langen Deutschen Teilung, eine Herausforderung zu menschlicher und fachlicher Wiedervereinigung, auch zum Austausch der unterschiedlichen fachlichen Wege in der Nachkriegszeit. Wenn dabei das Geben und Nehmen manchmal unterschiedlich verteilt war, so blieb doch die menschlich-kollegiale Komponente stets wohlverstandener Mittelpunkt allen Reden und Tuns. –

Doch ich möchte mit einigen ganz persönlichen Notizen beginnen.

In mehreren Generationen betrachtet, findet diese Veranstaltung auch für mich in Mecklenburg auf heimatlichem Boden statt. Meine mütterlichen Vorfahren stammen aus der Gegend um Grevesmühlen. Meine Eltern stammen aus Pommern, beide von der Insel Wollin, und ich selbst bin in Stettin geboren. Ein Besuch bei den Baltischen Geodätengesprächen war und ist daher für mich stets eine Wanderung auf den Spuren der eigenen Vergangenheit.

1945 wurden wir als Flüchtlinge in den Raum Hannover vertrieben. 1953 begann mein Weg in die Welt des ehemals Preußischen Katasters im Katasteramt Burgdorf.

Erinnern heißt danken – Persönlichkeiten in Ost und West

Besonders gerne erinnere ich mich in diesen Tagen nochmals an den **Hamburger Geodätentag 1992**. Am Abend lernte ich einen Fachkollegen aus der ehemaligen DDR kennen, ein energiegeladener und sympathischer Vermessungsingenieur – ja **Jörg**, wir mochten uns von der ersten Minute an. Ich hörte, wie er begeistert von der Vermessung bei der Bahn und ebenso von seiner Datscha auf dem Darß in Zingst erzählte – ein neuer Kontakt, der sehr schnell neben die Kontakte zu den Kollegen in **Rostock** trat, wo wir aus Bremen anfängliche Hilfestellung für den Aufbau einer Stadtvermessung leisteten. In Rostock bestanden bereits gut Verbindungen zu den Kollegen **Joachim Breckenfelder, Dieter Maaß** und **Gerhard Voß**. Gegenseitige Besuche festigten erste Freundschaften, die sich später mit **Jörg** und **Heidrun Scheffelke** vertieften – und sich noch später dann insbesondere auch mit **Dieter** und **Elke Greve** bis in die Gegenwart ausdehnen.



Wenn ich nun zum eigentlichen Thema 25. Baltisches Geodätengespräch komme sei es mir erlaubt, sozusagen **pars pro toto** zwei Veranstaltungen im Rückblick zu beleuchten, um den besonderen Geist der nunmehr über ein Vierteljahrhundert durch viel Ehrenamt gestalteten Baltischen Geodätengespräche in der Rückschau zu erhellen.

Schon die Agenda des 5. Baltischen Geodätengesprächs erinnert uns daran, wie es dem rührigen Organisator **Jörg Scheffelke** gelungen war, namhafte Persönlichkeiten aus dem Westen als aktive Teilnehmer zu gewinnen, unter dem Motto „**Der Geodät auf dem Weg ins nächste Jahrtausend**“ zu sprechen. Dabei hat **Jörg Scheffelke** immer wieder sein besonderes Credo hervorgehoben: *„Trotz der alltäglichen Mühen und Probleme auf dem Weg zur inneren Einheit unseres Vaterlandes sollten wir das historische Ereignis, das in den Herbsttagen 1989 seine Ausgang nahm und am 3. Oktober 1990 vollzogen wurde, als Geschenk verstehen, das wir annehmen und gestalten sollten“*

Wolfgang Torge, 1931 in Schlesien geboren, lange Professor für Mathematische und Physikalische Geodäsie der Universität Hannover, verdanken wir das große Standardwerk „Geschichte der Geodäsie in Deutschland“. Er referierte damals über „*Bedeutung der Forschung für die Geodätische Praxis in Vergangenheit und Zukunft*“ mit Schwerpunkten auf Gravimetrie, Geoid und praktische Lagerstättenforschung. Wolfgang Torge war als Forscher, Wissenschaftler und Lehrer anerkannt, wirkte mit fachlicher Souveränität und Engagement kommunikativ überzeugend in wichtigen Führungs- und Vermittlungsfunktionen, national und international. So war er Chairman einer Reihe von Institutionen und 1987 zunächst Vice- und ab 1991 bis 1995 Präsident der Internationalen Assoziation für Geodäsie (IAG), 1997 bis 2008 Vorsitzender Kuratorium „Förderkreis Vermessungstechnisches Museum e. V. Trotz seiner hohen Arbeitsbelastung hat es Wolfgang Torge gerne verstanden, die moderne theoretische Geodäsie allgemeinverständlich als Highlight in die Agenda dieser Traditionsveranstaltungen einzubringen.

Hermann Seeger (1933 – 2015), lange Professor an der TU Bonn, dann Direktor des Instituts für Angewandte Geodäsie/ Bundesamt für Kartographie und Geodäsie in Frankfurt a.M. sprach seinerzeit über „*Entwicklungstendenzen in der Landesvermessung im nächsten Jahrzehnt*“. In seinen Vorträgen in den Baltischen Geodätengesprächen hat er gerne auf die globalen und regionalen geodätischen Bezugssysteme hingewiesen, sie waren seine großen Interessen- und Tätigkeitsfelder. Über seine Mitwirkung im Deutschen Dachverband für Geoinformation nahm er mit seinem dynamisch- überzeugenden Einsatz Einfluss auf den Aufbau einer nationalen Geodateninfrastruktur in Deutschland (GDI-DE), wie sie vom Bund, Ländern und Kommunen weiterentwickelt wird.

Auch **Hermann Seeger** und ich waren seit dem Studium durch gegenseitige Wertschätzung verbunden. – Wir sind uns ein letztes Mal hier im Darß begegnet, als er schon deutlich von seiner unheilbaren Krankheit gezeichnet war – dankbare Erinnerungen an einen besonderen Kollegen. (Kutterer/Kuhlmann 2016).

Hier folgt nun ein großer Erinnerungssprung zum 20. Baltischen Geodätengespräch hier an gleicher Stelle 2014, vor 5 Jahren. Nach bekannt-routinierter Eröffnung durch **Jörg Scheffelke** erfreute uns damals erstmals auch schon Prof. Dr. **Harald Schuh**, Helmholtz-Zentrum vom Deutsches GeoForschungsZentrum GFZ in Potsdam mit seinem Thema „*Beiträge der Geodäsie zum besseren Verständnis von Naturgefahren und Klimaeinflüssen*“.

In der nachfolgenden Themenfolge jenes 20. Baltischen Geodätengesprächs wurde an der Vielfalt der Vortragenden und Themen deutlich, welche ungeahnte Entwicklung diese Traditionsveranstaltung inzwischen genommen hat. Aus erstem Wissenstransfer war längst eine Veranstaltung geworden, die einen viel weiteren Bogen des Geodätischen Gedankenaustauschs umspannte. Nur um dies anzudeuten, seien hier gleichsam einer Fußnote die damaligen Vortragenden mit ihren Themen stichwortartig angedeutet.

Es waren aktuelle technischen Themen von M. Eng. Kogut aus Koszalin in Polen, Matthias Naumann aus Rostock, MA Phillip Engel von der Hochschule Neubrandenburg und Dr. Lubczonek, von der Maritim University Szczecin. – ÖbVI Frank Wagner aus Schwerin (Aufbaujahre „*20 Jahre BDVI in Mecklenburg-Vorpommern*“). Prof. Dr. Schlosser („*150 Jahren Europäischer Gradmessung*“). Dr. Porada aus Leipzig („*Die Geodäten und die Steuern*“; ein „*historischen Ausflug*“ über die Schweden, die in ihrer Großmachtzeit regelmäßig Landesvermessungen durchführten (siehe auch Mitt. Nr. 288. Stettin und Vorpommern betreffend). – Prof. Robby Scholz aus Neubrandenburg (ganz persönlichen und befreienden Erlebnisse und Erfahrungen aus der Nachwendezeit) – Prof. Dr. Wolfgang Kresse aus Neubrandenburg („*Über 20 Jahre Vermessungsausbildung an der Hochschule Neubrandenburg*“) und sein Engagement in Koszalin in Polen. – Prof. Dr. Harald Lucht aus Bremen („*Friedrich Wilhelm Bessel – sein Wirken in Bremen und im Baltikum*“) – Dieter Greve aus Schwerin („*Landmesser in der Volkskunde und in der Dichtung*“, auch *Goethes Wahlverwandtschaften*). –

Sponsoren ermöglichten wie in allen früheren und späteren Jahren am Freitagabend ein „gemütliches Beisammensein“ sich zu einem Geodäten-typischen feucht-fröhlichen Abend entwickeln konnte.

Nach diesem konkreten Rückblick auf zwei von 24 großen Traditionstreffen lassen Sie mich noch etwas allgemeiner an Persönlichkeiten erinnern, die das Baltische Geodätengespräch gerne besuchten und unterstützten.

Heinz Draheim (1915 – 2012), über 15 Jahre Professor und Rektor an der TU Karlsruhe (1968 – 1983), einst in Pommern geboren, ließ es sich nicht nehmen, mehrfach bei den Baltischen Geodätengesprächen teilzunehmen und vorzutragen. Dem Autor sind dessen



Zeesbootfahrt anlässlich des 3. Baltischen Geodätengesprächs am 12. Oktober 1996
Man erkennt im Zentrum des rechten Bildes Heinz Draheim und ganz links vorne Wulf Schröder

Diskussionsbeiträge in lebhafter Erinnerung, entsprangen sie doch aus den profunden Erkenntnissen dieser wahrhaft als Nestor der Geodäsie im weitesten Sinn treffend zu wertende Persönlichkeit. Er beschrieb selbst einmal die die ganze Breite unseres schönen Berufsfeldes. „...zwischen Satellitengeodäsie und Bodenbewertung, Flurbereinigung und Geodynamik, Grundstücksteilung und Ingenieurvermessungen liegen weite, bunte Felder ... Und diese Spannweite wird durch die technische und methodische Entwicklung immer größer...“. Er schrieb dies 1986 selbst in „seiner“ AVN zum Thema ‚Das Vermessungswesen in der Herausforderung unserer Zeit‘. Seine AVN – unvergessen sein Rückblick auf 100 Jahre der „blauen Zeitschrift“ – von uns gerne als „blaues Wunder“ übernommen, als der Förderkreis Vermessungstechnisches Museum Heinz Draheim zur Vollendung des 90. Lebensjahres gratulierte (122.). Ja und immer wieder führte sein Weg auch auf den Darß zu den Baltischen Geodätengesprächen: Heinz Draheim hat in seinem Wirken stets Brücken gebaut, zwischen Theorie und Praxis und ganz besonders zwischen Menschen aller Generationen. (435.)

Auch **Wulf Schröder** (1942 – 2013), geboren in Pyritz bei Stettin. Als Präsidenten des Hessischen Landesamtes für Bodenmanagement und Geoinformation gehörte er mehrfach auch zu den Besuchern und Diskussionsteilnehmern. Vier Jahre war er Vorsitzender der AdV, der Arbeitsgemeinschaft der Vermessungsverwaltungen der Bundesrepublik Deutschland 1985 – 1989, also gerade auch in die turbulente Zeit zu Beginn der Deutschen Wiedervereinigung. Seine Heimatverbundenheit ließ es für ihn selbstverständlich sein, die Aktivitäten im Osten des wiedervereinten Deutschland tatkräftig zu unterstützen, so auch gerne in den Baltischen Geodätengesprächen.

Bernhard Zimmermann (1925 – 2010) aus Rostock-Warnemünde war für mich ein „alter Bekannter“, bevor ich ihn anlässlich der Verleihung des Eratosthenes-Preises¹ auf der INTERGEO in Hamburg 2003 persönlich kennenlernen durfte. Weit über 100 wertvolle, vor allem historische Veröffentlichungen in der Zs. „Vermessungstechnik“ der DDR und dann im „Vermessungsingenieur“ des VDV stehen in seiner Literatur-Liste. Bereits unmittelbar nach der Wende hatte Bernhard Zimmermann 1990 in einer faktenreichen Gesamtdarstellung dokumentiert, welche ganz andere Entwicklung das Vermessungswesen in der DDR genommen hatte (Zimmermann 1990). Seine ersten Kenntnisse aus dem preußischen Kataster fußten noch in seiner Lehrzeit ab 1940 im Katasteramt Allenstein/Ostpreußen.



Neben Gerhard Zimmermann erinnere ich mich stets gerne an **Paul-Gerhard Ramseger**² aus Schwerin. Beide stammen einst aus Ostpreußen. Und beide hatten es nicht leicht in ihrem Wirken in der DDR, wandelten gerne in der Nische der Vermessungstechnik und der Vermessungsgeschichte. Paul-Gerhard Ramseger hat ebenfalls intensiv das Wirken von Paschen als Begründer der Mecklenburgischen Landesvermessung erforscht. 2004 hat der DVW-MV dessen Forschungsergebnisse in der Schrift „Friedrich H.C. Paschen – dem mecklenburgischen Geodäten und Astronomen zum 200. Geburtstag“ herausgegeben. Gerhard Zimmermann ehrte darin nochmals den Geodäten Paschen und der langwirkende Landesvorsitzende des DVW-MV, Dipl.-Ing. **Jörg Rubach** blickte mit seinem Beitrag „Vom Erbe Paschens zum Raumbezugsfeld der Gegenwart“ zugleich in die Zukunft mit dem Satellitenpositionierungsdienst SAPOS.

¹ Für seine wissenschaftliche Arbeit über Friedrich Paschen wurde ihm 2003 den Eratosthenes-Preis des Förderkreises Vermessungstechnisches Museum in Dortmund verliehen (Mitt. 335.).

² Paul-Gerhard Ramseger erhielt 2004 die Friedrich-Heinrich-Christian-Paschen Ehrenmedaille des Landesvereins DVW-MV

Wie schon eingangs angemerkt, darf ich nun an eine Reihe von weiteren Persönlichkeiten erinnern, die sich für die neue – vor allem für die neue rechtliche Ordnung auch im Vermessungs- und Liegenschaftswesen im Osten eingesetzt haben – hier bei den Baltischen Geodätengesprächen und aber auch weit darüber hinaus. Dabei spielte neben allen wichtigen technischen Fragen insbesondere die ganz erhebliche Umorientierung im Bodenrecht eine ganz herausragende Rolle.

Dieter Greve, bald nach der Wende seit Dezember 1990 erster Amtsleiter im Stadtvermessungsamt Schwerin hat die Rolle des Katasters aus eigener ostdeutscher Kenntnis u.a. so beschrieben (Greve 1997, zitiert in Lucht 2010), in der DDR galt „Getreu der Marx’schen Hypothese, daß der Boden keinen Wert habe und gesamtgesellschaftliches Eigentum sein müsse, ging das Bestreben dahin, durch politische, verwaltungsorganisatorische und wirtschaftliche Maßnahmen, den Anteil des ‚Volkseigentums‘ am Grund und Boden zu erhöhen...Es wurde das Institut des Nutzungsrechts geschaffen, das ein getrenntes Eigentum von Grund und Boden und Gebäude ermöglichte. Für die in Volkseigentum übernommenen Grundstücke wurden die Grundbücher geschlossen und teilweise geschwärzt. Das hatte insgesamt ein desolates, den Anforderungen der Eigentumssicherung in einer marktwirtschaftlich organisierten Gesellschaft nicht genügendes Katasterwesen und ein nicht mehr existierendes kommunales Vermessungswesen zur Folge.“

Erinnerungen an **Walter Seele**. Er war Professor Bodenordnung und Bodenwirtschaft und Direktor Instituts für Städtebau, Bodenordnung und Kulturtechnik an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, der **große Liegenschaftler unserer Fachrichtung** über eine ganze Generation. Er hat unmittelbar nach seiner Pensionierung 1989 sofort an der **Dresdner Universität** für weitere 3 Jahre die Grundlagen unseres westlichen Verständnisses von Eigentum an Grund und Boden, von Bodenordnung und Grundstücksbewertung im Rahmen einer Gastprofessur gelehrt und praktisch eingeübt – eine Riesenaufgabe. Dr. – Ing. Horst Rößler hat diese zunächst von vielen geradezu als „Abenteuer“ eingeschätzte Aufgabe in seiner Laudatio zum 75. Geburtstag von Walter Seele dokumentiert, schöpfend aus der unmittelbaren Zusammenarbeit mit ihm 1990 bis 1993 (Rößler 1994)

Walter Seele hatte ich einst in der gemeinsamen Arbeit im Deutsche Städtetag kennen gelernt. Manch Jüngere, so auch ich, empfanden diese kollegiale Verbindung lange als ein nicht nur fachliches sondern zugleich höchst persönliches Verhältnis. Als er dann 2014 sein 90. Lebensjahr vollendete, hatte er mich gebeten, ihm die Laudatio zu halten – uns verband eine lange Freundschaft und meine Ehrerbietung schon seit den 70-iger Jahren.

So auch mit **Erich Weiß**, Professor für Bodenordnung und Bodenwirtschaft an der TU Bonn in der Nachfolge von Walter Seele, geboren 1939 in Halle an der Saale. Erich Weiß half gleich nach der Wende bei der Umorientierung der Praxis in der DDR auf ein dort ganz neues Bodenrecht. Er hatte über 10 Jahre einen Lehrauftrag an der Universität Rostock „Grundzüge des Boden-, Planungs- und Baurechts“. Die Universität Rostock ehrte Erich Weiß 1998 mit der Ehrendoktorwürde. Weitere Ehrungen für seine wissenschaftlichen Leistungen erhielt er in Litauen und in der Türkei (Mitt. 310.).

Und so auch **Dr. Hans-Joachim Sandmann** aus Bonn (1931 – 2010), geboren In Schlesien, der sich in den 90-er Jahren in Vorträgen und Seminaren für den so dringlich notwendigen

Wissenstransfer im kommunalen Vermessungs- und Liegenschaftswesen in die östlichen Bundesländer große Verdienste erworben hat (Mitt. 395.). Fußend in enger Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Walter Bielenberg und dann mit Wolfgang Kleiber, beide leitende Beamte des BMBau in Bonn, vermittelte er aus seiner reichen insbesondere Umlegungspraxis die so sehr notwendigen Kenntnisse im Boden- und Baurecht. Grundlagen, um die besonderen und zersplitterten Eigentumsverhältnisse in den Neuen Ländern zu entwirren.



Gratulation 2009 - Museumshandbuch aus Dortmund

Ein besonderes Verdienst zur Förderung der Baltischen Geodätengespräche gehört dem DVW – Präsidium und dort insbesondere Hagen Graeff und Karl-Friedrich Thöne (1956 – 2016), Präsidenten des DVW, die es sich nicht nehmen ließen, ganz regelmäßig zu den Baltischen Geodätengesprächen zu kommen, um die Kollegenschaft über die neuesten Entwicklungen aus der Sicht des DVW zu unterrichten.

Ein kurzer Rückblick in die Wendezeit und die Zeit des „Wandels durch Annäherung“

Glasnost und Perestroika, Offenheit und Umgestaltung, Gorbatschow mit seinen neuen Visionen weckten Hoffnungen im deutsch-deutschen Verhältnis, auch unter Fachleuten.

Seit 1987 Präsident des Förderkreises Vermessungstechnisches Museum war mir die enge Zusammenarbeit mit Dr. **Kurt Kröger** besonders wertvoll. Bereits vor der politischen Wende in Deutschland hatte Kurt Kröger den gegenseitigen Erfahrungsaustausch unseres Förderkreises mit der Kammer der Technik, mit Prof. Dr. **Fritz Deumlich** und Oberingenieur **Bernhard Zimmermann** angestrebt. Beide durften diese allerdings erst nach 1989 erwidern! „Ihre Ausführungen (in einem Brief vom 5.2.1990) zu den Bedingungen, zu denen Sie bisher in der DDR arbeiten mußten, haben mich sehr betroffen gemacht“, schrieb Kurt Kröger unter dem 15. 3. 1990 an Prof. Dr. Deumlich (322.)

Fritz Deumlich hatte ich bereits 1971 in Moskau kurz kennengelernt, als ich die Ergebnisse meiner Dissertation „*Korrelation im Präzisionsnivelllement*“ auf der XV. Generalversammlung der I.U.G.G. – Assoziation für Geodäsie – vortragen durfte. Es war übrigens die Zeit, die in der Politik unter dem Motto stand „Wandel durch Annäherung“. – Durch Vermittlung von Wolfgang Torge kam es auch zu Begegnungen mit Prof. **Horst Peschel** und Dr. Fritz Deumlich aus Dresden.

Diese Kontakte der Geodäten der DDR mit uns waren offiziell nicht erwünscht und blieben damals auch minimal und dennoch letztlich freundschaftlich.– 1999 begegneten Fritz Deumlich und ich uns noch einmal, als er Gast des DVW war bei einem Vortrag im Geodätischen Kolloquium in Oldenburg. Sein Fachbuch Deumlich/ Seyfert „*Instrumentenkunde für Vermessungstechnik*“ war in Ost und West bis in die jüngere Zeit hochangesehen.

Und eine Nachbetrachtung

Versucht man die vergangenen 25 Jahre Baltische Geodätengespräche und ihre Rahmenbedingungen zusammenfassend zu betrachten, so kommen mir zunächst generell zwei Entwicklungen ins Gedächtnis, eine anfängliche Zeit des Wissenstransfers von West nach Ost und die Beobachtung, wie schnell nach wohl 3 bis 4 Jahren der deutliche Wille der Kollegen und Kolleginnen im Osten nach Eigenständigkeit ganz erfolgreich umgesetzt

wurde. Dies – so denke ich – war zunächst insbesondere auf die Technik begrenzt, weil die organisatorischen Folgen der Wiedervereinigung letztlich doch nicht so bald und ohne Schmerzen umzusetzen waren.

Als eine Begründung dafür ist mir ist noch immer die prägnante Sprache des Präsidenten des Deutschen Städtetages OB Rommel aus Stuttgart im Sinn, der in seinen „Erinnerungen“ schrieb, „Die Kolleginnen und Kollegen in den Rathäusern Ostdeutschlands trugen die Hauptlast. Sie fingen regelrecht bei Null an. Das komplizierte westdeutsche Recht wurde ihnen regelrecht vor die Tür gekippt...“ (Rommel 1998).

Und eine andere Beobachtung drängt sich auf. Wir Kollegen aus dem Westen hatten wohl mehrheitlich unsere Wurzeln im Osten, in Schlesien, in Pommern, also im ehemaligen Preußen. Ich denke die Deutsche Teilung hatte sich gerade auch für uns, die wir im Osten wurzelten, ganz besonders bedrückend ausgewirkt. Ich selbst habe erst nach der Wende meine Herkunft genauer aufklären können – mag es anderen vielleicht ähnlich gegangen sein. „Heimat wird mit jedem Menschen geboren, wie sie auch mit jedem Menschen stirbt ...“ Schreibt Christian Graf von Krockow – insoweit hat „erinnern heißt danken“ (mein Thema heute) auch eine besondere heimatische Komponente.

Die jüngeren Baltischen Geodätengespräche sind seit einer Reihe von Jahren übergeleitet in Veranstaltungen des Landesvereins Mecklenburg-Vorpommern des DVW, eine sehr erfreuliche Entwicklung. – Mit meinen „Nachgedanken“ gilt ein besonderer Dank meinem Freund **Jörg Scheffelke**, denn ich denke, ohne seinen beständigen dynamischen Einsatz gäbe es sie nicht, genau diese Baltischen Geodätengespräche und diese großartige Tradition.

Literatur

- Boedecker, G.: Univ. Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Torge zum 75. Geburtstag, zfv 4/2006 S. 226
- Kutterer, HJ. und Kuhlmann, H: Präsident a.D. Univ. Prof. Dr.-Ing. Hermann Seeger verstorben, zfv 1/2016 S. 69-70
- Lucht, H.: 5. Baltisches Geodätengespräch in Wustrow (Fischland) vom 8. bis 9. Oktober 1999, zfv 1/2000 S. 30 – 31.
- Lucht, H.: 10. Baltisches Geodätengespräch in Wustrow/ Fischland vom 29. bis 30. Oktober 2004, zfv 1/2005 S. 57
- Lucht, H.: 15. Baltisches Geodätengespräch in Dierhagen – Vor 20 Jahren – Aus der Arbeit im Deutschen Städtetag nach der politischen Wende, zfv 3/2010 S. 143 – 151.
- Lucht, H.: Einblick in das Lebenswerk des universalen Geodäten Walter Seele in Zs. Flächenmanagement und Bodenordnung (fub) 6/2014 S. 241 – 247
- Lucht, H.: www.vermessungsgeschichte.de/Aktuell-Archiv-Lucht.htm dort die Mitt. 122. 310.322.335.395.435. Suchen bitte mit Eingabe Zahl und Punkt.
- Lucht, H.: 20. Baltisches Geodätengespräch – eine besondere Tradition Mitt 539.
- Rößler, H.: Walter Seele - des Jubilars Dresdener Zeit, VR 1994 S. 298 - 305
- Rommel, M.: Trotz allem heiter – Erinnerungen. DTV GmbH 1998, 432 Seiten, Zitat auf S. 393
- Sandmann, H.-J.: Bespr. Von Bielenberg/Roesch/Giese, Baurecht für das Land Brandenburg, das Land Mecklenburg-Vorpommern, den Freistaat Sachsen, das Land Sachsen-Anhalt, das Land Thüringen, Loseblattsammlung zfv 1992 S. 744
- Seele, W.: Quo vadis Liegenschaftswesen in der DDR, Zs. VR 1990 S. 217 - 225
- Zimmermann, B.: Die Entwicklung des Vermessungswesens im anderen Teil Deutschlands – ein Rückblick. Zs Vermessungsingenieur 1990 S. 192 – 197

Verfasser:

Prof. Dr.-Ing. Harald Lucht, Monschauer Str. 4 in 28327 Bremen, email harald.lucht@t-online.de